

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neuer Tractat Von denen Canarien-Vögeln, Welcher
zeigt, Wie dieselben aufzuziehen und mit Nutzen so zu
paaren seyn, daß man schöne Junge von ihnen haben
kan, Nebst verschiedenen Curieusen ...**

Hervieux de Chanteloup, J.-C.

Leipzig, 1730

VD18 12495921

Von den Stieglitz.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14909

In Westphalen sollen sie auch mit einer Keussen oder Haamen gefangen werden bey Nacht mit einem Licht: Die Keusse wird nehmlich in oder hart an das Wasser geleyet, auf beyden Seiten Flügel gesteckt, gleichwie mit dem treiben der Rebhüner. Hinter dem Haamen, wird auf einen eingesezten Pfahl oder Stock eine Leuchte, oder Laterne mit einem Lichte gesezet, u. hernach wenn es recht dunkel worden, werden die Staaren oberzehltter Massen mit der Schnur und Schellen getrieben, so gehen sie nach den Licht, und kommen in die Keussen. Es wird aber die Keuß und Haamen an eine lange schwache Schnur gemacht, damit wann sie in die Keussen kommen, sie sich wegen der Menge nicht erdrücken oder selbst ersäuffen.

Von den Stieglitz.

Der Stieglitz oder Distel = Fincke ist nicht der geringsten lieblichen Sang, Vöglein einer, welcher nicht allein seinen Gesang zeitlich anfänget, sondern auch vielmahl gar lange hinaus behält, ja in denen Stuben Winter und Sommers = Zeit fort und fort singet.

Zu der Herbst = Zeit sind sie oftmahls in grossen Hauffen beysammen, dergestalt, daß ein Vogelsteller je zu Zeiten eine gute Anzahl zur Ausbeute auf einen Zug davon überkommt. Und fallen diese Vögel sonderlich gerne an solche Derter, wo Disteln,

Keln, Kletten, Lattig und anderes dergleichen Gesämig stehet, welches etwan denen geschosten Diskeln eines Theils ähnlich seyn möchte; Bisweilen wird er einzig und allein nur mit den Lattig ohne einziges Gelocke auf denen Heerden gefangen, und unter das Neze gebracht.

Es ist es gar nichts fremdes und ungewöhnliches, daß man öftters junge Stieglige in denen Vor-Hölkern und Vor-Hecken auf denen so genannten Luuffschlägen fänget, zumahlen bekant, daß dieselben gar gerne so wohl auf Leim-Ruthen und Luuffschlägen, als auch auf die Spreckel fallen, auf und mit welchen dann allerdings diese Vögel eben so wohl, als auf denen andern Heerden mit Nezen zu bekommen sind; Allein so grossen Nutzen und Profit bringet dieser Vogel nicht, als etwa andere Vögel Ausbeute geben. Daher dann auch rechte Vogelsteller, welche sich hauptsächlich darauf legen und ihren Unterhalt davon zu haben bemühet sind, zumahl, wenn solche wie meistentheils geschiehet bey grossen vornehmen und andern Reichs-Städten oder auch bey Fürstlichen und andern Hoffhaltungen wohnen, diese kleine und artige Sang-Vögelein, wenn sie deren auf ihren Heerden oder sonsten bekommen, nicht gerne ums Leben bringen, dann wann sie solche todt in die Küchen zum Speisen bringen, gilt einer kaum einen Pfennig; Wann sie hingegen dieselben lebendig erhalten, und sie in grosse und andere Städte bringen, wird ih-

A

nen

nen manchemahl vor einen r. Groschen, ja von denen Liebhabern, welche sonst kleine Sang-Vögel zur Lust in denen Stuben halten, öftters ein Basken und mehr gezahlet. Und ist es an dem, daß dieser Vogel unter andern Sang-Vögeln, sonderlich annehmlich ist, und andere mit zum singen anreißet, locket und anfrischet, auch anderer Vögel Gesänge mit sich angewöhnet, wenn er jung aufgezogen wird.

Welches dergleichen Liebhaber der Gesangs-Vögel ein nicht geringes Vergnügen erwecket, und ihnen zu einem plaisirlichen Zeit-Vertreib dienet.

Gemeiniglich werden die eingesezten Stieglitz mit Mohn-Saamen erhalten, wie auch von etlichen mit Hanff-Körnern. Ein gewisser Vogelsteller aber, welcher eben nicht der geringste, meldete einmahls, daß er ohne allen Unterscheid seine kleine Sang- und andere eingesezte Lock-Vögelein mit einerley Speise füttere, und zu derselben sonderlich den abgenommenen leichten Leins-Saamen, darinnen viel Dotter und ander Gesäme gefunden wird, mit Hirsen und Rüben-Saamen untereinander menge, und dieses gemengte Futter solchen kleinen Sang-Vögelein, als Stieglitzen, Finken, Hanfflingen, Grünlingen und andern dergleichen Vögelein zur Speise gebrauche; Allein Lattig-Saamen und Mohn ist ihm an allerangenehmsten.

Von

Von der Wachtel.

Die Wachtel ist ein bekannter Vogel, der Farbe nach denen Feld- und Rebhühnern ähnlich, nemlich bräunlich, wie fast alle die Vögel haben, die auf den Staube der Erden liegen.

Es hat die Wachtel vor andern Vögeln einen grossen Kopff und Kehle, nahe bey den Magen unten her; Die Galle ist ihnen an einem Theil an die Nieren und am andern Theil am Eingeweid angewachsen, wie bey den Fasanen. So hat auch das Männlein von denen Wachteln, nach der Grösse seines Leibes ungemeyne grosse Testiculos, daher sie auch solche Geilheit haben, als kein anderer Vogel, wie dann viele wollen wahrgenommen und observiret haben, daß wenn dieser Vogel mit Pfeiffen ins Garn gelocket ist, derselbe aus grosser Begierde, wenn er an einer Kröte kommen, sie nicht anders, als wenn er eine Wachtel-Huhn hätte, betreten haben soll; daher auch manche keine Wachteln essen wollen, weil sie auch sonst in ihrer gewöhnlichen grossen Geilheit, darinnen sie ganz toll und unsinnig sich nach den Weiblein sehnen und herum lauffen, und allerhand giftiges Ungeziefer anfallen, und mit ihnen coiren wolten: Dieses ist gewiß, daß sie sich vielmahl auf einen grauen Erden-Kloß setzen, und als wenn es das Weiblein wäre